herziger Weise bereits 47 343 ℳ aufgebracht und in den 5½ Jahren des Bestehens des Vereins in ca. 7000 Fällen Unterstützungen in einer Gesamthöhe von 15 000 ℳ gewähren konnten. Man darf sich sonach nicht der Erkenntnis verschließen, daß ein wirklicher Notstand den Verein ins Leben gerufen hat und es die Pflicht eines jeden sächsischen Landsmannes ist, sich an diesem Werke der Barmherzigkeit zu betätigen. In dem abgelaufenen sechsten Vereinsjahre wurden allein 1425 Fälle gemeldet, in welchen die Unterstützung des Vereins in Anspruch genommen wurde; und zwar wurden 190 Ortsangehörige mit 2110 ℳ und 1235 Durchgereiste mit 844 ℳ unterstützt. Dabei sind die zahlreichen Fälle, wo es sich um die Erteilung eines wohlmeinenden Rates oder um die Vermittlung von Arbeit handelte, nicht mit einbezogen. In welcher Weise sich die Arbeiten des Vereins ausgedehnt haben, geht daraus hervor, daß im ersten Jahre des Bestehens 269 Unterstützungsgesuche mit 994 ℳ erledigt wurden, wohingegen im letzten Jahre, wie oben bereits mitgeteilt, in 1425 Fällen 2958 ℳ Unterstützungen gewährt werden konnten.

* **Ein „Genosse" gesucht,** der verantwortlich zeichnen „muß". Im „Vorwärts" finden wir folgendes Inserat:

Für die Redaktion einer größeren Partei-Zeitung wird ein junger, intelligenter Parteigenosse, der verantwortlich zeichnen muß, auf sofort gesucht. Offerten 2c. an die Expedition des „Vorwärts".

Was für Eigenschaften sind notwendig, um eine größere sozialdemokratische Zeitung verantwortlich zu zeichnen? Darüber gibt das Inserat des „Vorwärts" Auskunft. Man muß jung, d. h. möglichst unerfahren sein; der Aspirant darf nicht sogleich merken, wozu er benutzt wird. Ein älterer Mann würde gewitzigt genug sein, um seine Haut nicht zu Markte zu tragen; also: ein reiner Tor wird gesucht, auf den man keine Rücksicht zu nehmen braucht, wenn es sich um „Enthüllungen" und andere faule Manöver handelt. Nur mutig drauf! Der junge Mann wird schon sitzen. Intelligent muß er sein, aber irgendwelche journalistische Qualitäten sind unnötig; den „Genossen" gibts der liebe Gott im Schlaf. Das Schönste, weil Offenherzigste an dem ganzen Inserat ist aber doch das „Muß".

* **Hülfstätigkeit für Heimkehrende aus Deutsch-Südwestafrika.** Der Deutsche Frauenverein für Krankenpflege in den Kolonien hat auf Veranlassung seiner Hauptleitung in Berlin durch seine Abteilung Hamburg umfassende Vorsorge für Unterstützung derjenigen hülfsbedürftigen Personen getroffen, welche im Laufe der nächsten Zeit aus Deutsch-Südwestafrika in Hamburg eintreffen sollten. Der Hamburger Vorstand erhält, sobald die betreffenden Nachrichten eingehen, Mitteilung über die Zahl der auf den Schiffen befindlichen Hülfsbedürftigen und Kranken, über den Bedarf an Kleidung und Geldmitteln und über diejenigen, welche in Hamburg bleiben oder nur sich vorübergehend aufhalten wollen, um ein anderes Reiseziel erreichen zu können. Gesunde Leute werden zunächst in den Auswandererhallen in einem netten Hause, von Auswanderern vollständig getrennt, untergebracht. Das Eppendorfer Krankenhaus stellt für Kranke mit etwa 40—60 Betten zur Verfügung. Krankenwagen sind in Bereitschaft. Mit der Sammelstelle der „Freiwilligen Krankenpflege für Liebesgaben", sowie mit einem großen Konfektionshause ist der Vorstand in Verbindung getreten. Die für Auszahlung von Geldunterstützungen nötigen Formalitäten sind geregelt. Den Damen des Vorstandes werden bei ihrer Tätigkeit Schwestern des Deutschen Frauenvereins für Krankenpflege in den Kolonien zur Seite stehen.

— Die Freie kirchlich-soziale Konferenz hält ihre 9. Hauptversammlung vom 4. bis 6. April in Hagen in Westfalen ab. Auf der Tagesordnung stehen folgende Gegenstände: Ein starkes Christentum, das Heil der Reformationskirche; die Förderung der kirchlich-sozialen Bestrebungen durch die Preußische Generalsynode; Aufstreben der Arbeiterklasse oder Klassenkampf? Den Beschluß bildet eine Evangelisationsversammlung.

— Der Vereinsbund deutscher Zahnärzte, der sich aus den 37 zahnärztlichen Vereinen Deutschlands zusammensetzt, wird am 5. und 6. April in Berlin tagen. Außer internen Angelegenheiten sollen von wichtigen allgemeinen Punkten besprochen werden die staatliche Organisation der Zahnärzte und die Pflege der Zähne beim Militär. Ferner soll auf dem Vereinsbundestage die Titelfrage und die Reklame besprochen werden.

— Der Deutsche Feuerwehrtag, der bereits im vorigen Jahre stattfinden sollte, aber vertagt werden mußte, wird nunmehr in den Tagen des 11.—13. September in Mainz abgehalten werden.

* **Aus Hamburg,** 27. März, wird der „Frkf. Z." gemeldet: Ich erfahre zuverlässig, daß im Bundesrate tatsächlich zuerst über den Beschluß des Reichstags vom 1. Februar 1899 über die Aufhebung des ganzen Jesuitengesetzes (Zentrumsantrag) abgestimmt wurde. Sämtliche Stimmen der Bevollmächtigten wurden dagegen abgegeben. Darauf wurde die Aufhebung des § 2 (konservativ-freisinniger Antrag) mit der bekannten Majorität angenommen. Das Senatsschreiben an die Bürgerschaft nimmt auch ausdrücklich Bezug auf beide Reichstagsbeschlüsse und konstatiert demzufolge beide Abstimmungen.

* **Lüneburg,** 28. März. Amtliches Wahlergebnis der am 24. März im 16. hannoverschen Reichstagswahlkreise Lüneburg erfolgten Reichstagsstichwahl. Es wurden insgesamt abgegeben 21 900 Stimmen. Freiherr v. Wangenheim-Wake (Welfe) erhielt 11 689 Stimmen, Dr. Jaenecke (natlib.) 10 211 Stimmen. Ersterer ist somit gewählt.

* **Magdeburg,** 26. März. Staatssekretär Krätke hat den Postbeamten befohlen, aus dem Konsumverein „Biene" in Schönebeck sofort auszutreten.

+ **Altenburg,** 27. März. Der für unsern Wahlkreis aufgestellte Reichstagskandidat Oberlandesgerichtsrat Dr. Porzig-Jena steht in der Hauptsache auf dem Standpunkte der freikonservativen Partei. — Der Termin der Reichstagswahl ist übrigens nicht auf den 26., wie irrtümlich gemeldet, sondern auf den 29. April festgesetzt.

W. **Stuttgart,** 27. März. Die Kommission der Ersten Kammer hat die Beratung der Volksschulnovelle zu Ende beraten und sich vertagt. Welche Stellung die vorwiegend klerikalen Vertreter des Herrenhauses zu der gemäßigt liberalen Vorlage genommen haben, ist vorerst noch nicht bekannt, da die Kommissionssitzungen dieses Hauses vertraulichen Charakter tragen und die Oeffentlichkeit erst nach Ausgabe des offiziellen Kommissionsberichtes über die Debatten und Beschlüsse unterrichtet wird. — Der hiesige Gemeinderat beschloß, bei der Stadtarztstelle eine bakteriologische Untersuchungsstation einzurichten, deren Benutzung bei Diphterie- und Typhusfällen der ganzen Einwohnerschaft frei zur Verfügung stehen soll; bei Tuberkulosen tritt Kostenfreiheit ein, wenn der behandelnde Arzt die Bedürftigkeit des Patienten bezeugt.

⊙ **München,** 28. März. (Tel.) Vor dem Oberkriegsgerichte begann heute die Berufungsverhandlung gegen den vormaligen Einjährig-Freiwilligen Eras des Infanterie-Leibregiments wegen verleumderischer Beleidigung und Vorschützen eines Gebrechens. Eras hatte bekanntlich im November v. J. an den Abgeordneten Dr. Pichler einen Brief geschrieben, daß er die Gewehrgriffe nicht machen könne, weil er einen gebrochenen Arm habe und schikaniert werde. Dr. Pichler hatte diesen Brief in der Abgeordnetenkammer dem Kriegsminister v. Asch übergeben, der ihn zur dienstlichen Behandlung weitergab. Eras war am 17. Februar vom Kriegsgericht der I. Division zu vier Monaten Gefängnis und Versetzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes verurteilt worden. — Den Vorsitz führt Oberstleutnant Schoch, als Zeugen sind u. a. geladen die Landtagsabgeordneten Dr. Pichler und Hauber. Wie aus den Akten hervorgeht, ist Eras inzwischen durch Entschließung der vorgesetzten Militärbehörde wegen einer früheren Erkrankung an Psychose zur Disposition der Ersatzbehörden gestellt worden.

Bei seiner Vernehmung erklärt Eras, er habe bei seiner Aushebung von den Armbrüchen nichts erwähnt, weil er geglaubt habe, sie seien ihm beim Militärdienst nicht hinderlich. Erst im Januar dieses Jahres habe er erfahren, daß er vor vier Jahren an einer schweren Geisteskrankheit gelitten habe. Damals habe man ihm gesagt, er leide am Typhus. Unteroffizier Jena habe ihn dadurch schikaniert, daß er ihn sehr scharf habe exerzieren lassen. Der Verhandlungsführer weist nach, daß Eras lediglich aus Faulheit und Bequemlichkeit nicht nachgekommen sei. Jena habe Eras nur nachbringen wollen. An Dr. Pichler habe er sich gewandt, weil vor zwei Jahren ein Mediziner, der sich an den Abgeordneten Hauber gewandt hätte, bald frei vom Militärdienst geworden sei. Daß sein Brief an den Minister als Behörde komme, habe er nicht gewollt. Zeuge Dr. Pichler erklärt, er habe den Brief Eras dem Kriegsminister nur vertraulich, wie dies in der Abgeordnetenkammer Gepflogenheit sei, übergeben, damit dieser unter der Hand Erkundigungen einziehe und Dr. Pichler davon Mitteilung mache. Von dieser Gepflogenheit sei der Minister abgewichen. Abg. Pichler führt fort: Der Minister habe ihm gesagt, er werde der Sache nachgehen und ihm sagen, welchen Rat er Eras geben solle. Hätte der Minister gesagt, daß er den Dienstweg mit dem Brief einschlage, hätte er diesen ihm nicht übergeben. Die Erklärung der Zentrumsfraktion in der Abgeordnetenkammer gegen den Kriegsminister habe nur ausgesprochen, was in der Kammer seit Menschengedenken Uebung gewesen. In der Kammer sei wiederholt konstatiert worden, daß das Beschwerderecht wenig Wert habe. Die Abgeordneten müßten in Zukunft derartige Dinge öffentlich besprechen. Die Abgeordneten ließen sich das Recht nicht nehmen, sich solcher Dinge anzunehmen und zu besprechen. Unteroffizier Jena konstatiert, Eras habe anfangs gut geturnt. An gutem Willen habe es oft gefehlt. Leutnant La Rosée deponiert, es sei nicht der Fall, daß Jena den Eras scharf habe exerzieren lassen. Der Kompagniechef Hauptmann Stäckel schildert Eras als mäßig begabt und dünkelhaft, dem der gute Wille fehle. Nach der Mittagspause wird die Zeugenvernehmung fortgesetzt. Es werden Kameraden von Eras vernommen, die eine schikanöse Behandlung teils bejahen, teils bestreiten. Aus den weiteren Zeugenaussagen ist hervorzuheben die des Oberstabsarztes Emrich, der Eras am 2. Oktober untersuchte und den rechten Arm, den Eras in der Jugend gebrochen haben will, vollständig normal fand. Eine spätere Röntgenuntersuchung ergab keinen Befund eines früheren Knochenbruches. Erst im Januar brachte Eras ein ärztliches Zeugnis bei, daß er 1895 an Geisteskrankheit gelitten habe. Hätte Eras das Zeugnis früher gebracht, wäre er nicht eingestellt oder sofort wieder entlassen worden. Es folgt die Erklärung der Röntgenbilder, die von dem Ellenbogen Eras' aufgenommen wurden. Diese ergibt, daß ein Knochenbruch nie stattgefunden haben kann und daß die Abnormitäten, die der Knochenbau an Eras' Armen zeigte, nicht die Bewegungsfähigkeit des Armes hinderten. Oberstabsarzt Friedrich erklärt, daß die Psychose bei Eras jetzt zweifellos beseitigt sei. Die Schmerzen beim Exerzieren beruhten zweifellos nicht auf Simulation; bei gutem Willen hätte Eras aber doch die Uebungen machen können. Dr. Hauber erklärt, in der Muskulatur Eras' bestehen große Veränderungen, die auf Hysterie zurückzuführen sind und die eine Simulation ausschließen. Sachverständiger Professor Lange hält die Bewegungsfreiheit des linken Armes Eras' für beschränkt. Geheimrat Angerer meint, bei Gelenkbrüchen, wie sie hier behauptet werden, müßten diejenigen auf den Röntgenbildern zu sehen sein, nach denen Eras in der Bewegung des Armes behindert sein will. Es folgen die Plaidoyers.

Der Kaiser im Mittelmeer.

* **Neapel,** 28. März. (Tel.) Zur Begleitung des Kaisers auf seiner weiteren Reise hat sich auf der „Hohenzollern" bis auf weiteres Geheimrat Professor Kehr eingeschifft. Der Kaiser begab sich heute vormittag an Bord des italienischen Flaggschiffes des Vizeadmirals Morin, „Sicilia", hierauf auf den Panzerkreuzer „Varese" und auf das Panzerschiff „Emanuele", besichtigte die drei Schiffe und bedachte den Kommandeur und die ersten Offiziere mit Ordensauszeichnungen. Das Wetter ist schön. Der Kaiser gedenkt morgen früh auf der „Hohenzollern" in Begleitung des „Friedrich Karl" und des „Sleipner" nach Gaeta weiter zu fahren.

Flotte.

* **Schiffsbewegungen.** S. M. S. „Condor" ist am 8. Februar in Saipan (Marianen) eingetroffen, am 15. Februar von dort abgegangen, am 24. Februar in Ponape (Ostkarolinen) eingetroffen, am 2. März von dort abgegangen, am 6. März in Herbertshöhe (Neupommern) eingetroffen und am 16. März von dort über Friedrich-Wilhelm-Hafen (Kaiser Wilhelmsland) nach Sydney in See gegangen, woselbst die Ankunft am 12. April erfolgt. S. M. SS. „Vineta" und „Falke" sind am 24. März in La Guaira (Venezuela) eingetroffen und am 26. März von dort nach Trinidad in See gegangen. S. M. S. „Gazelle" ist am 24. März in Puerto Cabello (Venezuela) und am 26. März in La Guaira eingetroffen und am 26. März von dort nach Trinidad in See gegangen. S. M. S. „Panther" ist am 24. März in Puerto Cabello und am 26. März in La Guaira eingetroffen und am 26. März von dort nach Carupano (Venezuela) in See gegangen. S. M. S. „Hansa" ist mit dem 2. Admiral des Kreuzergeschwaders, Kontre-Admiral v. Holtzendorff, an Bord am 26. März in Taku eingetroffen. S. M. S. „Carola" ist am 25. März in Kiel eingetroffen. S. M. S. „Zieten" ist am 26. März in Geestemünde eingetroffen und geht am 29. März wieder in See. S. M. S. „Alice Roosevelt" ist am 26. März in Wilhelmshaven eingetroffen. Poststation für S. M. Flußkanonenboot „Vaterland": bis auf weiteres durch das Kaiserliche Hof-Postamt Berlin.

Ausland.

Frankreich.

* **Hetze gegen Italien.** Paris, 28. März. (Tel.) Bis zu welchen Albernheiten die Klerikalen in ihren kindischen Bemühungen gelangen, Frankreich und Italien zu verhetzen, zeigt der heutige „Gaulois", der die Begegnung Kaiser Wilhelms und König Viktor Emanuels in Neapel knapp vor Loubets Besuche als gegen Frankreich gerichtet bezeichnet und Anstoß daran nimmt, daß die Trinksprüche von jedem der beiden Herrscher in seiner eigenen Sprache ausgebracht wurden, statt daß beide sich, wie es sich gehörte, der französischen Sprache bedient hätten. (Voss. Ztg.)

Spanien.

* **Die catalonische Bewegung.** Madrid, 28. März. (Tel.) Die bevorstehende Reise des Königs nach Catalonien ist Gegenstand allgemeiner Aufmerksamkeit. Einerseits befürchtet man feindliche Kundgebungen separatistischer Elemente, andererseits erwarten die Monarchisten, daß der Empfang in Barcelona nicht weniger begeistert sein werde, als es bisher in anderen Städten der Fall gewesen ist. Die Liga Regionalista in Barcelona beschloß gestern in einer Versammlung, allen Festlichkeiten fernzubleiben, indem sie in ihrer Resolution an die „jahrhundertelange Knechtung Cataloniens durch die spanischen Könige" erinnerte. 2000 Gendarmen sind zur Verstärkung nach Barcelona beordert worden. Der Kreuzer „Rio la Plata", das Kanonenboot „Termarie" und der Aviso „Giralda" haben sich nach Barcelona begeben. 32 Verdächtige wurden gestern in Barcelona festgenommen.

Orient.

* **Balkanwirren.** Konstantinopel, 28. März. (Tel.) Die Nachricht von einer Mobilisierung im Bereiche des 4. Korps wird von türkischer Seite in Abrede gestellt. Von Wan ist ein weiteres Bataillon nach Musch abgegangen, wo eine Division formiert werden soll. Ueber die Lage in Saffun liegen keine neuen Nachrichten vor. Nach türkischen Angaben werde die albanesische Bewegung im Gebiete Djakowa baldigst unterdrückt werden. Weitere Truppensendungen dorthin sind eingestellt worden.

Unterrichtswesen.

Der Sächsische Gymnasiallehrerverein hält am 5. und 6. April d. J. seine 14. Jahresversammlung in Schneeberg ab. Auf der reichen Tagesordnung befindet sich auch das Thema „Die höhere Schule und die Gesundheitspflege", über das Herr Professor Dr. Martin Hartmann vom hiesigen König Albert-Gymnasium sprechen wird. Herr Prof. Dr. Hartmann wird seinem Vortrage folgende Thesen zu Grunde legen: 1) Die Schulhygiene bildet einen notwendigen Bestandteil der Vorbildung der Kandidaten des höheren Schulamts, und ist daher auch in der Staatsprüfung angemessen zu berücksichtigen. 2) Es ist wünschenswert, daß die angestellten Lehrer von Zeit zu Zeit Gelegenheit erhalten, schulhygienische Kurse zu hören, und daß die Literatur der Schulhygiene entsprechend ihrer praktischen Bedeutung für die Lehrer aller Fächer bei den Anschaffungen für die Lehrerbibliotheken regelmäßige Berücksichtigung finde. 3) Die Einführung des Schularztes als des sachverständigen Beraters in allen schulhygienischen Angelegenheiten empfiehlt sich auch für höhere Lehranstalten im Interesse der Schüler sowohl als in dem der Lehrer. 4) Es ist dringend erwünscht, die Schüler aller Klassen durch Belehrung wie durch Beispiel zu hygienischem Denken und Handeln zu erziehen, und auch die Mitwirkung des Hauses zu dieser Aufgabe in geeigneter Weise zu gewinnen. 5) Zum Zwecke der einheitlichen Zusammenfassung und Förderung aller die Schulgesundheitspflege betreffenden Bestrebungen empfiehlt sich die Anstellung eines schulhygienischen vortragenden Rates im Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts.

)-(**Auerbach i. V.,** 24. März. Den am 23. März entlassenen Kandidaten des Königl. Lehrerseminars Auerbach — 30 — konnte sämtlich das Zeugnis der Reife erteilt werden. In den Wissenschaften erhielt einer Ib, sechs IIa, neun II, zehn IIb, vier IIIa, in den Sitten vierundzwanzig I, fünf Ib, einer II; 17 wurden in der Musik geprüft. Von diesen 30 Schulamtskandidaten treten am 1. April 9 in den Militärdienst, die übrigen 21 erhielten Hülfslehrerstellen. Ueberdies macht sich zur Abhülfe des Lehrermangels wiederum die Abordnung von 16 Angehörigen der ersten Seminarklasse zu sogenannten Lehrerseminaristen zur Ausübung der praktischen Lehrtätigkeit nötig.

Gerichtssaal.

G. **Ins Verhandlungszimmer getragen** wurde der Techniker Gutezeit aus Weißenfels, der sich vor der Strafkammer II des hiesigen Landgerichts heute wegen Betrugs im wiederholten Rückfall und Unterschlagung zu verantworten hatte. Gutezeit ist schon vielfach bestraft und verbüßt gegenwärtig eine ihm vom hiesigen Landgericht zuerkannte Gefängnisstrafe. Er hat in selbstmörderischer Absicht Stecknadeln, einen halben Löffelstiel, 2 Nägel und ein Taschenmesser verschluckt und ist nach seiner Behauptung unfähig, der Verhandlung, die voraussichtlich mehrere Tage dauern würde, zu folgen, bis durch eine Operation die Fremdkörper, von denen die Stecknadeln die Magenwand durchbohrt haben, entfernt seien. Gutezeit, der angeblich vor Schmerzen nicht gehen, stehen und sitzen kann, blieb in der Anklagebank auf 2 Kissen gestützt liegen. Auf Anordnung des Vorsitzenden Landgerichtsrat Haußer wurde Gutezeit untersucht und für verhandlungsunfähig befunden, wenn auch die Angaben des Angeklagten als übertrieben zu gelten haben. Der Gerichtshof vertagte daher die Verhandlung auf unbestimmte Zeit.

Sport.

Reitsport.

Rennen zu Paris-St. Cloud am 28. März. (Eigene Meldung.) I. Prix du Peco 2000 Fr. Dist. 2000 Meter. „La Lavandière" (Ferres) 1., „Salve" 2., „Sucrée" 3. Tot.: 88 : 10. Platz: 23, 24, 19 : 10. Ferner liefen: „Escalonia", „Narva", „Thermodon", „Voltaire", „Quand Même II", „Fee Dado", „Gouteur". — II. Prix de l'Abreuvoir 4000 Fr. Dist. 1800 Meter. „Hidalgo" (J. Ransch) 1., „Xenophon" 2., „Perle Fine" 3. Tot.: 28 : 10. Platz: 14, 17, 23 : 10. Ferner liefen: „Verbeur", „Encoche", „Marsan", „Marcel", „Oblat", „Walter", „Saumur", „Montalvez", „Facteur", „Radiante", „La Tzigane", „Delphine". — III. Prix des Ifs 5000 Fr. Dist. 2000 Meter. „Menuet" (A. Carter) 1., „Dinah" 2., „Barde" 3. Tot.: 60 : 10. Platz: 18, 78, 26 : 10. Ferner liefen: „Arkinglass", „Le Mandinet", „Anacreon", „Martinique", „Almee", „Vadla", „Froggy". — IV. Prix du Parc 2000 Fr. Dist. 1400 Meter. „Morroko" (J. Ransch) 1., „Melissa" 2., „Samara" 3. Tot.: 34 : 10. Platz: 18, 71, 26 : 10. Ferner liefen: „Til", „Soumoulou", „Colin", „Folle Enfant", „Ave", „Houle de Neige II". — V. Prix des Sapins 5000 Fr. Dist. 2000 Meter. „Vitellius" (Nash Turner) 1., „Honduras" 2., „Uscite" 3. Tot.: 30 : 10. Platz: 15, 18, 70 : 10. Ferner liefen: „Tigre", „Rebelle", „Vanille", „Miah", „Le Plessis", „La Tartine", „Cabelnau", „La Royale". — VI. Prix du Pavillon 4000 Fr. Dist. 2200 Meter. „Merle" (G. Stern) 1., „San Matteo" 2., „Melton Krüger" 3. Tot.: 61 : 10. Platz: 27, 45, 37 : 10. Ferner liefen: „Rageur", „Marcel", „Le Helder", „Mon Paris", „Léoville", „Alexandra II", „Abilène", „Eurydice".

Die große Alager Steeple Chase über 5000 m, dotiert mit 16 000 Kronen, gelangt heute in Alag zur Entscheidung. Zehn Pferde werden als wahrscheinliche Starter genannt, von denen „Bolo", „Mystery" und „Cherhat" die besten Chancen haben. Auf „Cherhat" soll nach letzten Nachrichten Herr R. v. Wallenberg, der bekannte deutsche Herrenreiter, im Sattel sein, da „Hessenmann" nach seinem Versagen im Preis von Rakos nicht läuft und „Agram" niedergebrochen ist. Als Reiter von „Bolo", den anfänglich Herr M. Dicke steuern sollte, wird jetzt ein Herr Zangen angegeben, doch traut man dem früheren Werner Steepler kein hervorragendes Abschneiden zu. — „Loch Lomond" hatte seine Teilnahme an der Grand National mit dem Leben zu bezahlen, da er das Genick brach; zu Fall kam auch „Ambush II", der königliche Steepler, den schon im Vorjahre dieses Geschick getroffen hatte. — Die Königl. Preuß. Gestütsverwaltung hat abermals eine Erwerbung zu Zuchtzwecken gemacht, und zwar kaufte sie den in Beckstadt von Frhr. v. Münchhausen gezogenen jetzt fünfjährigen Hannibal-Sohn a. d. Highland Queen „Hamilkar" im Besitz des Herrn Kapitän Joh. „Hamilkar" war das beste Pferd seines Jahrganges, doch in seiner Rennkarriere nicht allzuglücklich. Als Zweijähriger entpuppte er sich im Herzog v. Ratibor-Rennen erst als ein hochklassiges Pferd, doch mußte er als Dreijähriger feiern, während das Derby und der Jubiläumspreis durch „Mardonalb" und „Nunquam dormio" an Oesterreich fielen. Später wurden mit ihm Wiens Expeditionen in das Nachbarland geplant, doch nie kam es zur Ausführung des Planes. In der vergangenen Saison waren seine bedeutendsten Erfolge die im Hoppegartener Botschafter-Rennen, im Herzog von Ratibor-Erinnerungsrennen in Breslau und im Kölner Herbstmeeting ein Doppelsieg im Preis von Fühlingen und im Preis von Donaueschingen. X.

Rudersport.

, **Match Oxford-Cambridge.** Zu dem bereits gemeldeten Resultat dieses klassischen Ruderwettkampfes der beiden englischen Universitäten, welcher am Sonnabend stattfand, können noch folgende Einzelheiten angefügt werden. Das Interesse des Publikums war wieder enorm, und die Ufer der Themse waren an der Rennstrecke schon frühzeitig dicht besetzt. Schätzungsweise hatten sich wohl über 400 000 Zuschauer eingefunden. Die Mannschaft von Cambridge galt als die bessere und hat den Sieg auch mit etwa vier Längen davongetragen, allerdings in der mäßigen Zeit von 22 Min. 34 Sek. Bei einem vorherigen Versuch hatte Cambridge nur 20 Min. 41 Sek. gebraucht, Oxford dagegen 22 Min. 10 Sek. und ein zweites Mal 20 Min. 36 Sek. Der Rekord ist 18 Min. 47 Sek. (1893 und 1900 erzielt). Mit dem diesjährigen Siege hat Cambridge zum 27. Male gewonnen, das dritte Mal hintereinander, während Oxford schon 33mal Sieger gewesen ist; einmal hat totes Rennen stattgefunden (1877).

Wipfel der schlanken Buchen im Vordergrund sind in braunes Gold getaucht, während die Stämme und die grüne Waldwiese zur Seite mit den grasenden Rehen schon von dunklen Schatten bedeckt sind. Die Höhen in der Ferne aber leuchten von brennendem Gelb und Rot des Laubwaldes, aus der inselgleich dunkle Gruppen von Nadelholz hervorragen. Gleich farbenprächtig ist auch „Das Tal" von Franz Hein, ein echtes Frühlingsbild. Von saftigem, sonnenhellem Grün prangen die Wiesen, durch die sich das blaue Band eines Bächleins dahinzieht. Gleiche Frühlingsstimmung beherrscht die „Kastanien" von Erich-Chapell. Zwei mächtige alte Bäume, neben sie am Eingang des Dorfes, dort wo der Weg über die alte Steinbrücke des Baches führt. Die weißen Blütenkerzen leuchten in der Dämmerung aus dem üppigen Laub hervor, dessen Grün sich dunkel von dem gelben Abendhimmel abhebt. Ein „Altes Städtlein" stellt Peper dar. Hoch ragt der mächtige viereckige Turm mit dem spitzen Dache in den blaßblauen Abendhimmel hinein, ein letzter Strahl goldenen Sonnenlichtes huscht über die Mauer des Turmes, während die braunen Ziegeldächer und hellen Kalkmauern schon im Dunkel liegen. Das schwarzgähnende Tor mit seinen Erkern spiegelt sich im Stadtgraben, der sich an der Wegmauer zwischen grünem Rasen dahinzieht. Es ist ein Bild, wie wir es wohl in den alten Städtchen des Südens und Westens antreffen. Es erzählt von der guten alten Zeit, von der schlichten echten Schönheit ihrer Kunst und der ewigen Jugend, die das Leben der Natur daneben immer neu entstehen läßt. Voll wunderbarer Stille ist auch das Bild „Herbstluft" von Ortlieb. Die Sonne ist untergegangen, ein letzter heller Schein verglimmt in dem Grau des Gewölks und übergießt den stillen runden Hügel mit dunklem Violett, von dem sich das Gelbbraun der Stoppelfelder abhebt. Schwarz stehen zwischen dunklem Wiesengrün und schwarzer Ackererde die Bäume des Vordergrundes da, hinter ihnen taucht gespenstisch die runde Masse eines Weidenbaumes auf, neben dem eine herbstbraune Buche steht. So lebensvoll ist alles, daß man die Abendkühle zu fühlen, die tiefe Stille der Natur zu atmen glaubt. Jedes der Bilder hat seine eigenen Vorzüge, die sich bei liebevoller Betrachtung erschließen. Jeder Freund echter, schlichter Kunst wird sie mit immer neuem Genusse betrachten.

* **Vom guten und schlechten Bauen.** Vor kurzem hat Karl Meißner-Dresden im Goethebunde zu Königsberg in Preußen einen Vortrag über gutes und schlechtes Bauen vom ästhetischen Standpunkte gehalten und dabei gezeigt, wie auch bei uns das schlechte Bauen das gute überragt. Die vornehme Zeitschrift „Der Städtebau" berichtet darüber folgendes: Wenn die Bauverordnungen für die unschönen Bauten der Großstadt wohl nur in geringem Maße verantwortlich gemacht werden können, so wirken sie in unseren, in den letzten Jahren so erfreulich aufblühenden Badeorten geradezu verhängnisvoll. Sollte man es für möglich halten, daß die Bewohner von Neuhäuser, Rauschen, Neukuhren gezwungen werden, nach denselben Vorschriften zu bauen, die für die Städte der Provinz erlassen sind? Hätte Herr Meißner hiervon Kenntnis gehabt, würde sein Urteil über die Bauordnungen noch etwas schärfer ausgefallen sein. Daß man in Städten mit aneinanderstehenden Häusern nur in feuerfestem Material, Back-, Bau- oder Kunststein, bauen darf, also vom Holzbau ganz absehen muß, der nur auf Bauten von ganz geringer Ausdehnung (25 qm Grundfläche): Kegelbahnen, Lauben, Schuppen und dergl., beschränkt ist, wird kein Einsichtiger bemängeln. Eine Ungeheuerlichkeit aber ist es, diese Bestimmungen in voller Strenge auf die genannten Badeorte zu übertragen. Hier ist doch noch Raum genug, die Wohngebäude in solcher Entfernung voneinander aufzuführen, daß bei einem Brande die Nachbarschaft nicht erheblich gefährdet wird. Möge man doch einen bestimmten, nicht zu gering bemessenen Abstand für Holzbauten festsetzen. Aber den Holzbau, der für Strandorte und Sommerfrischen weitaus der geeignetste ist, gänzlich verbieten, ist eine Härte, die sich vor allem an Rauschen, dem jüngsten unserer Badeorte, schwer rächen wird, wenn nicht die zuständige Behörde, durch die in den letzten Jahren dort entstandenen Bauwerke belehrt, schleunigst Abhülfe trifft. Erinnert man sich west- oder süddeutscher Villenorte und Sommerfrischen mit ihren vornehmen in Holz ausgeführten, heiteren Bauten, so hegt man wohl den Wunsch, sein Heim für einige Sommerwochen auch an unserem Strande in so poetischem Häuschen aufzuschlagen! Umsonst ist der Wunsch. Wir können dem „Steinbaukasten" nicht entrinnen! Freilich, Holzbauten darf auch der Rauschener aufführen, aber dabei nicht die schon erwähnten 25 qm überschreiten. Lieber Leser, stelle dir eine Fläche von 5 m Länge und 5 m Breite vor; dein Wohnzimmer wird ungefähr die Größe haben. Auf dieser Fläche ein Wohnhaus auch nur für eine kleine Familie zu errichten, dazu gehören sehr anspruchslose Bewohner und ein genialer Architekt. Da bleibt also nichts übrig, als zum Backstein zu greifen! Doch massive Bauten sind teuer; ein Gebäude nur aus einem Erdgeschoß mit ein paar Giebelzimmern verzinst sich selbst bei den hohen Mietpreisen, die in Rauschen gezahlt werden, nicht. Also heißt es: höher hinaus! Noch zwei Stockwerke werden aufgesetzt. Jeder Mieter einer Sommerwohnung verlangt aber auch eine Veranda, vor allem, wenn er zwei Treppen hoch „sommerwohnt". Bis vor kurzem durften diese wenigstens aus Holz gefertigt werden; heute müssen sie auch massiv hergestellt sein. Mithin steinerne Veranden in allen drei Stockwerken über- und nebeneinander, wie die Grabkammern in einer ägyptischen Felsenwand. Das, lieber Leser, ist das moderne Sommerhaus; betrachte es dir bei deiner nächsten Fahrt nach Rauschen, es liegt links am Badestege. Den wundervollen Turm, der das Ganze in so imposanter Weise krönt, darfst du freilich nicht der Bauordnung zur Last legen, sondern dem entwickelten Stilgefühl des Architekten. Durch Aenderung der Bauordnung wird freilich nicht mit einem Schlage eine neue Zeit für Rauschen anbrechen; immerhin ist die Hauptquelle des schlechten Bauens verstopft. Die Architekten werden, da ihnen vorzügliche Veröffentlichungen über Holzbau in großer Auswahl zu Gebote stehen, ihren Auftraggebern Entwürfe liefern, die bei praktischer Brauchbarkeit auch dem Schönheitsbedürfnis gerecht werden.

□ **Photographien kostbarer Handschriften.** Infolge des Turiner Bibliotheksbrandes hatte die Académie des Inscriptions et Belles Lettres in Paris in ihrer Sitzung vom 29. Januar angeregt, daß die kostbaren Manuskripte der französischen sowie natürlich auch anderer Bibliotheken, photographiert werden sollten, damit ihr Inhalt wenigstens nochmals bewahrt werde und für den Fall der Zerstörung der Originale durch Feuer sie ersetze. Die von Salomon Reinach, Paul Meyer und Dieulafoy ausgehende Anregung hat sofort Früchte getragen, indem, wie wir im Sitzungsbericht für den 5. Februar sehen, ein Gesetzentwurf den Betrag von 100 000 Frcs. für das Photographieren der kostbarsten Manuskripte in den öffentlichen französischen Bibliotheken in Aussicht stellt, um wenigstens die Texte für alle Eventualitäten zu sichern.

Kunstkalender für Leipzig.

Theater.

Leipziger Stadttheater. Rudolf von Gottschalls neues Lustspiel „So zahlt man seine Schulden!" wird heute im Neuen Theater erstmals wiederholt. Morgen geht [illegible] Oper „Der Trompeter von Säkkingen" in Szene. — Im Alten Theater [illegible]. Morgen findet als Vorstellung zu halben Preisen eine Aufführung von Goethes „Faust" I. Teil statt, worauf wir noch besonders aufmerksam machen. — Von Donnerstag bis mit Sonnabend bleiben die Stadttheater geschlossen. — Eine interessante Vorstellung ist für Dienstag, den 5. April im Neuen Theater angesetzt, da an diesem Abend Herr Professor Nikisch Bizets beliebte Oper „Carmen" dirigieren wird.

Leipziger Schauspielhaus. „Lady Windermeres Fächer", Komödie von Oscar Wilde, wird am Dienstag gegeben. [illegible] Schmelzhoferschen Gastspiels muß das Stück auf einige Zeit vom Repertoire verschwinden. [illegible] wird dieses Stück am Mittwoch mit der Kgl. Sächs. Hofschauspielerin Clara Salbach als Gast wiederholt. [illegible] Donnerstag, Freitag und Sonnabend bleibt das Theater geschlossen. Am 1. Feiertag abends gelangt das erfolgreiche Schauspiel [illegible] und am 2. Feiertag [illegible] „Ein Tropfen Gift" zur Aufführung. Bei halben Preisen wird am 1. Feiertag nachmittags „Philippine Welser" und am 2. „Der Hochtourist" gegeben. In Vorbereitung befindet sich das Gastspiel von Betty Schmelzhofer. [illegible] Die Abonnenten werden höflichst ersucht, ihre Abonnementsbillets bis Dienstag mittag gegen Tageskasse umzutauschen.

Zentraltheater. Am heutigen [illegible] wird „Wie man Männer fesselt" zum vorletzten Male aufgeführt. [illegible] Donnerstag, Freitag und Sonnabend [illegible], und am Ostersonntag, 3. April, beginnt das Gastspiel des Ensembles unter Leitung des Direktors Emil [illegible], der aus seinen früheren [illegible] in Leipzig bekannt ist. Zur Aufführung gelangt [illegible] „[illegible] Tage" von Paul Gavault und Robert Charvay, deutsch von Alfred Hahn.

SLUB
Wir führen Wissen.